



Christian Kreiß
GEKAUFTE FORSCHUNG

Wissenschaft im Dienste der Industrie – Irrweg Drittmittelforschung

245 Seiten, Europa Verlag Mai 2015

ISBN 978-3-944305-72-1

18,99 € (D) / 19,60 € (A) / 27,50 CHF

Erscheinungstermin Mai 2015 (Sperrfrist für Rezensionen: Di, 11.05.2015)

Die Glaubwürdigkeit der Forschung auf dem Prüfstand – Christian Kreiß fordert ein Verbot direkter Geldflüsse aus der Industrie in die öffentliche Forschung. Ein Plädoyer für eine unabhängige Forschung.

In „Gekaufte Forschung“ reflektiert Christian Kreiß, Professor für Finanzierung an der Hochschule in Aalen, Umfang und Auswirkungen von Industriegeldern auf Forschungsergebnisse. Großkonzerne seien keine Wohltätigkeitsvereine, sondern verfolgten mit dem Einsatz von Kapital gezielte Interessen. Nicht der Nutzen für die breite Bevölkerung werde erhöht, sondern die Konzerngewinne.

Ohne Drittmittel gehe es nicht, so lautet die Antwort der Politiker, wenn es um die finanzielle Ausstattung der Hochschulen und den Forschungsetat des Bildungsministeriums geht. Kreiß spricht in seinem Buch über die fatalen Folgen dieser Postulate für Wissenschaft und Gesamtgesellschaft. Denn der Ruf nach mehr Kooperationen von Hochschulen mit der Privatwirtschaft, nach mehr Praxisorientierung in der Hochschulforschung und Einwerbung von Drittmitteln führt zu mehr Einfluss von Finanzinteressen in der Forschung.

Die direkte Zuwendung von Steuermitteln im Rahmen staatlicher Forschungsprogramme, die Fragestellungen der Industrie verfolgen, bewertet der Finanzexperte Kreiß als einseitige Subvention bestimmter Betriebe zu Lasten aller Nichtempfänger. So lautet eine seiner Forderungen, die hohen Milliardenbeträge, die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung oder die EU für zweckgebundene Forschung zur Verfügung gestellt werden, direkt und ungebunden den Hochschulen zufließen zu lassen und nicht, wie heute üblich, über einzelne Projekte. „Das Geld ist ja durchaus da. Es wird nur falsch ausgegeben“, so Kreiß.

Er berichtet von Fällen, in denen Forscher wissenschaftliche Ergebnisse unterdrückten und verfälschten, um dem Auftraggeber genehme Resultate zu präsentieren. Die Gründe seien vielfältig und reichten von persönlicher Vorteilnahme bis zu vorauseilendem Gehorsam. Problematisch beurteilt Kreiß auch die Zusammensetzung von Gremien, z.B. für Ministerien oder an Hochschulen, in denen über Art und Umfang der jeweiligen Forschungsgegenstände und Fragestellungen befunden wird. Hier säßen zu viele Wirtschaftsvertreter und wirtschaftsnahe Lobbyisten. Worüber geforscht werden soll und worüber nicht, werde häufig in den Gremien entschieden. „Freier, fairer Ideenwettbewerb ist meist nicht im Sinne industrieller Geldgeber.“ so der Autor. Einseitige Forschungsausrichtung unterminiere langfristig die Autorität der Wissenschaft.

Damit stehe für die Wissenschaft und für die Forscher ihr wichtigstes Gut auf dem Spiel: die Glaubwürdigkeit ihres Tuns und ihrer Ergebnisse, mahnt Kreiß: „Gelenkte Forschung ist der Anfang vom Ende einer freiheitlichen Gesellschaft.“



Dr. Christian Kreiß, Jahrgang 1962, studierte Volkswirtschaftslehre in München. Nach neun Jahren Berufstätigkeit als Banker in verschiedenen Geschäftsbanken, davon sieben Jahre im Investmentbanking, unterrichtet er seit 2002 als Professor an der Hochschule Aalen Finanzierung und Wirtschaftspolitik. Von ihm erschien 2014 das viel beachtete Buch „Geplanter Verschleiß. Wie die Industrie uns zu immer mehr und immer schnellerem Konsum antreibt – und wie wir uns dagegen wehren können“.